

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

246 (21.10.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018914)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noo- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 246.

Sonntag, den 21. October.

1877.

Berlin, 18. Octbr. Heute Abend trifft, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, aus England ein hervorragendes Mitglied der dortigen Telegraphenverwaltung hier ein, um besonders die Entwicklung des unterirdischen Telegraphennetzes kennen zu lernen, welchem die deutsche Telegraphenverwaltung jetzt eine so eifrige Förderung zu Theil werden läßt. Der Chef der kaiserlichen Telegraphie, der Generalpostmeister Dr. Stephan, wird sich morgen mit dem englischen Gäste nach Magdeburg begeben, wo der Abschluß der unterirdischen Telegraphenleitung mit Berlin vollzogen werden soll. In den letzten Tagen dieses Monats findet ein entsprechender größerer Act in Kiel statt, indem dort der Abschluß der unterirdischen Leitung erfolgen soll. Damit wird dann erreicht sein, daß direct zwischen Kiel und Mainz, diesen beiden hochwichtigen strategischen Punkten, durch unterirdische Telegraphen gesprochen werden kann. Es sind hiernach in diesem Jahre an unterirdischen Telegraphenlinien fertiggestellt worden: Berlin-Hamburg, Mainz-Frankfurt a. M., Kiel und Magdeburg; ein Resultat, welches sich früher die kühnste Phantasie nicht hätte träumen lassen.

Im Reichsgesundheitsamt ist neuerdings die Frage ventilirt worden, ob es nicht bei den in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Fällen von Erkrankungen an Trichinosis geboten erscheine, die Untersuchung von Schweinefleisch zc. auf Trichinen durch ein Reichsgesetz zu regeln. Man ist, wie wir hören, namentlich dazu durch die Thatsache veranlaßt worden, daß durch den Handel neuerdings ein bedeutender Verkehr in Schinken, Speck und ungeschmolzenem Schweinefett, zwischen Amerika und Europa in's Leben gerufen ist, der bei den jetzt bestehenden polizeilichen Vorschriften, nach welchen nur die Fleischer verpflichtet sind, eine Untersuchung der von ihnen geschlachteten Schweine durch die Fleischbeschauer vornehmen zu lassen, sich der Controle vollständig entzieht. Nach amtlichen Ermittlungen bestehen namentlich in den westfälischen und auch hannoverschen Landestheilen bedeutende Importgeschäfte, welche für Schinken, Speck zc. alljährlich Hunderttausende nach Amerika entsenden, die dafür eingeführten Fleischwaren dann aber als „westfälisches Product“ in alle Richtungen der Windrose hin versenden. Bei der erweislich in Amerika bestehenden bedeutenden Ausdehnung der Trichinosis können auf diese Weise erhebliche Schädigungen herbeigeführt werden und scheint ein gesetzliches Einschreiten dringend geboten.

Die deutsche Armee hat im Monat August durch den Tod 138 Mann verloren, darunter 25 durch Selbstmord. Man sieht, daß die Selbstmorde in der Armee zunehmen.

### Trene.

Eine Erzählung  
von  
A. Mels.

(Fortsetzung.)

„Um, Doktor! . . . Das will mir gar nicht gefallen, die Deffentlichkeit eine Rolle in der Angelegenheit spielen zu sehen, die für mich doch eigentlich eine Art von Privatangelegenheit ist!“

„Sie verwechseln stets, lieber Waldburg! — Meine juristischen Forschungen sind Eins und Ihre Liebesgeschichte ist etwas Anderes! Uebrigens habe ich mich mit Ihrer Liebesaffaire auch beschäftigt und einen Schritt darin gethan, der . . .“

„Wie, Doktor, — ohne mich nur vorher im Geringsten davon zu benachrichtigen?“

„O, es hatte keine Bedeutung — es war so eine Art von Inspiration, von der ich mir nur sehr wenig Erfolg verspreche. Ich hatte nämlich folgendermaßen combinirt: Es ist wohl nicht anzunehmen, daß ein wohlgehalteter, reicher, geachteter Mann, der solch' eine hohe Stellung bekleidet, wie Herr von Sternfeld, sein fünfundvierzigstes Lebensjahr erreicht habe, ohne auf seinem Lebenswege die Insel Nazos berührt und dort eine trauernde Ariadne zurückgelassen zu haben. Er muß schon irgend einmal, wenigstens irgend ein — und wenn auch noch so flüchtiges, zärtliches Verhältnis angefangen und abgebrochen haben. Die Zeit

Rijew, 16. October. An den südrussischen Eisenbahnen warten 22,000 Waggons mit Getreide der weiteren Beförderung nach Danzig und Königsberg. Der Verkehr stockt wegen Mangels an Fahrpark.

### Bermischtes.

— Thorn, 12. Octbr. Heute spielte sich vor dem hiesigen Criminalgerichte eine unheimliche Familientragödie ab. Die 16-jährige Auguste Bork und deren 17-jähriger Bruder Louis Bork aus Grünthal waren angeklagt, ihren leiblichen Vater ermordet zu haben. Einem längeren Bericht der „Th. Ost. Ztg.“ über den traurigen Vorfall entnehmen wir Folgendes: Auguste Bork hatte ihrem kürzlich verwitweten Vater (einem Mühlenbesitzer) die Wirthschaft geführt und war von demselben sehr hart behandelt worden. Ihr 17-jähriger Bruder besand sich als Schuhmacherlehrling außer dem Hause, hatte aber, als er kurze Zeit daheim zum Besuche weilte, ebenfalls die väterliche Härte kosten müssen. Beide Geschwister verabredeten nun, den Vater zu tödten. Von dem Mädchen ging der Gedanke aus, sie war auch die eigentliche Triebfeder zur Ausführung der mehrfach verschobenen That. In der Nacht zum 24. Juni, als der Vater schlief, stellte Louis Bork auf das Zureden seiner Schwester sich an das Fußende des Bettes, zielte nach dem Kopfe des Vaters und feuerte, mit abgewandtem Gesicht den vorher schon geladenen Revolver ab. Der Vater war getroffen, aber noch nicht todt; auf Zureden der Schwester nahm nach einiger Zeit Louis eine Art und gab dem Vater mit dem stumpfen Ende derselben ein Schlag auf den Kopf, worauf jener zu röcheln begann, und als auch dann der Tod noch nicht eintrat, führte Louis, abermals durch das Zureden der Schwester ermuntert, einen kräftig geführten Hieb mit der Schneide der Art durch den Hals des Vaters, wodurch beinahe der Kopf vom Stumpfe getrennt wurde. Jetzt trat der Tod ein. Die Spuren der That wurden sorgsam beseitigt, der Leichnam nach dem Keller und in der folgenden Nacht nach der Weichsel gebracht. Einige Tage später machten beide Geschwister ihrem ältesten Bruder Mithelung von der vollbrachten That und dieser übergab die Sache den Behörden. Die beiden jugendlichen Mörder, welche noch nicht das strafmündige Alter erreicht haben, waren geständig und wurden zu je 15 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— (Vorsicht.) Je näher der Eintritt der diesjährigen Heizungsperiode heranruft, desto dringender wird die Pflicht, schon jetzt an die leidige Dienklappe zu erinnern und zur größten Vorsicht beim Heizen der Wohn- und Schlafzimmer aufzufordern.

schlechte mir, um das zu verificiren, und ich nahm die wahrscheinliche Thatsache als eine wahre an. Von dieser Annahme ausgehend, lag es nicht im Geringsten außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, daß Ariadne sowohl von der bevorstehenden Heirath ihres Ungetreuen — von der übrigens die ganze Stadt schon weiß — als auch von der Beschlagnahme meiner Broschüre Kenntniß bekommen hat. — Ha! denkt sie nach Frauenari, — Du hast mir mein Leben verbittert und willst jetzt die süßen Früchte des ehelichen Lebens kosten? — Warte! Ich will Dir einen Tropfen Wermuth in den schäumenden Becher des Genusses gießen! Und Sie wissen es — die anonymen Briefe sind — müssen eine Entfindung der Frauen sein! Nun setzt sich Ariadne an ihren Schreibtisch und folgende Epistel läuft vom Stapel: „Sie sind die Ursache meines verlorenen Lebens! — Während ich traure, werden Sie Fräulein von Hallern als Gemahlin heimführen! Glauben Sie denn wirklich, daß ich ganz ohne Galle bin, daß ich so ruhig zu sehen würde, wie meine letzte Glückshoffnung zertrümmert wird? O wie täuschten Sie sich! Ich gebe Ihnen vierundzwanzig Stunden, um dieses Band zu lösen; wo nicht, so werden dem Verfasser des confiscirten Artikels „Logik des Unsinn“ Beweise geliefert werden, welche die Rolle, die Sie in der Anklage wider Hegemann gespielt haben, gar eigenthümlich beleuchten!“

„Das ist ja aber der bodenloseste Unsinn, Doktor, und nie darf dieser Brief abgehen.“

„Ist schon heute früh abgegangen — um zehn Uhr schon ist er in den Händen des Staatsanwaltes gewesen!“ antwortete er ruhig und gelassen.

„Sie sind verrückt!“

Die Statistik beweist, daß durch das Kohlenoxydgas, welches sich durch zu frühes Schließen der Ofenklappe beim Heizen mit Stein-, Braunkohle, Torf und hartem Holz entwickelt, in Berlin durchschnittlich in jeder Wintercampagne 90—100 Menschen getödtet werden. Es ist ein vielfach verbreiteter Irrthum, daß keine Gefahr vorhanden sei, wenn man im Zimmer keinen Rauch oder üblen Geruch bemerkt; die tödtliche Luft äußert ihre schädlichen Wirkungen, ohne den Sinnen wahrnehmbar zu werden. Es muß also mit aller Sorgfalt darauf geachtet werden, daß die Ofenklappen niemals eher geschlossen werden, bis das Heizungs-material rein ausgebrannt ist. Wer Stein- oder Braunkohlen verwendet, thut jedenfalls am besten, die Ofenklappe niemals zu schließen.

Leichenverbrennungsversuche fanden in den Tagen zu Lodi (Oberitalien) mit einem vom Prof. Paul Gorini erfundenen Apparat statt. Gorini hat ferner einen Prozeß zur Versteinigung von Leichen erfunden, den er aber bei seinem Lebzeiten nicht veröffentlichten will.

Neue Damenmoden pflegen nicht selten durch zeitgenössische kriegerische Ereignisse hervorgerufen zu werden. Während des Krimkrieges wurde es, wie man aus Petersburg schreibt, dort Mode, Mäntel von derselben Farbe zu tragen, von welcher die Soldatenmäntel waren; während der polnischen Campagne zierten die sogenannten Conföderaten-Barets die Häupter Schönen; während des serbisch-türkischen Krieges kanteten die Damen ihre blauen Kleider mit schmaler, rother Einfassung ein, als Imitation der Uniform, welche die russischen Freiwilligen in serbischen Diensten trugen; während des vergangenen Sommers war es Mode, in der Tracht von Bulgazinnen und Rumänierinnen umherzuwandeln und neulich wandelte sogar in den Hauptstraßen von Petersburg eine junge, hübsche, höchst distinguirt gekleidete Dame mit einem Kojaken-Tschato auf dem Kopfe; es war eine richtige Lammfellmütze, wie sie bei den Leibkojaken gebräuchlich ist, mit rothem Deckel und einem wallenden Federbusch. Da sich diese Mode einbürgern wird, muß vorläufig noch dahingestellt bleiben; einige Nachahmerinnen wird sie ihrer Absonderlichkeit wegen aber sicher finden.

(Eine Rechenmaschine.) Ein Uhrmacher in Michigan hat eine neue Rechenmaschine erfunden. Dieselbe enthält 2100 speciell gebildete Stücke, und einschließlich der Schrauben und Nieten über 3000. Sie arbeitet mit vollständiger Genauigkeit, multiplicirt oder dividirt 12 Ziffern, dividirt eine Ziffer durch die andere, subtrahirt oder multiplicirt in einer einzigen Operation. Die Maschine löste folgendes Exempel in 45 Secunden: „Was ist der Zinneszins von 5630 Doll. 75 Centis für 20 Jahre zu 7 pCt.?" Antwort: 16,158 Doll. 47 Centis.

(Wie Vereine getauft werden.) Im Osten Berlins hat sich eine bisherige Regelgesellschaft zu einem Vereine constituirte und im Hinblick auf ein stattgehabtes „Hammel-Ausziehen“ sich „Hammel-Verein“ genannt. Ein Mitglied des Vereins, seines Zeichens ein Künstler, hat es übernommen, die Embleme des Vereins: „Einen Hammel, darunter das Mitglieder-Verzeichniß,“ zu stiften. — Hoffentlich hat der neue Verein großen Zuspruch, denn bekanntlich gehen viele Hammel in einen Stall. — Der Sitz des Vereins ist, wie man uns mittheilt, auf dem Windmühlberge.

„Kann sein! Man soll es mir nur beweisen und ich würde mich freuen.“

„Auf jeden Fall,“ rief ich mißmuthig — „verbiete ich Ihnen, in der Affaire, welche die Heirath betrifft, irgend einen Schritt künftig zu thun, ohne mich davon zu benachrichtigen. . . . Pfui . . . Doktor! Einen anonymen Brief! . . . Ich hätte nie meine Zustimmung dazu gegeben!“

„Wie Sie delicat sind, guter Freund — wollen wohl gar mit nackter Brust Ihrem Feinde gegenüber treten, der ein dreifaches Panzerhemd trägt! . . . Hahaha! . . . Wenn Sie wüßten, wie die Justiz und ihre Helferin, die Polizei, mit einem Angeklagten verfährt, um die Wahrheit zu wissen! Was wollen wir denn Anderes? Ich habe gar kein persönliches Interesse dabei. Ich suche die Wahrheit — und setze meine Freiheit auf's Spiel. Ich bin also viel loyaler wie die Justiz, die gar nichts auf's Spiel setzt bei ihren Untersuchungen, die einfach — oft nach langen Monaten, den Angeklagten wegen mangelnder Beweise, ohne irgend welche Entschädigung, der Haft entläßt. Wenn mir das passiert, wenn ich Herrn von Sternfeld wegen mangelnder Beweise, wie es wahrscheinlich ist, frei zu sprechen gezwungen sein werde, dann gehe ich dafür wenigstens sechs Monate in's Gefängniß, und es wird mich einen guten Theil dessen kosten, was ich besitze! . . . Und das ist ganz recht! Aber wenigstens verbieten Sie mir dann nicht, mir, der ich Alles wage — Mittel anzuwenden, deren Fener sich alle Tage bedient — er, der gar nichts zu wagen hat.“

Ich wußte nicht, was ich antworten sollte, denn er hatte Recht; — und dennoch konnte ich mich nicht von dem Gedanken trennen, daß es Unrecht sei, sich einer so wenig loyalen Waffe, wie es ein anonymes Brief ist, zu bedienen, und ließ ich dies auch den Doktor auf eine unzweideutige Weise merken. Er durfte mich nicht eher verlassen, bis er mir das feste Versprechen gegeben hatte, bei jedem neuen Schritt, den er gegen den Staatsanwalt zu thun gedächte, mit mir zuerst zu berathen.

## Volksheilmittel gegen Keuchhusten der Kinder im Orient.

Ein der Kinder in Griechenland und im ganzen Orient sehr quälendes Leiden, das oftmals, ja jedes Jahr endemisch und epidemisch auftritt, ist der Keuchhusten. Gegen diese lästige Krankheit, welche die Kinder drei bis vier Monate quält, so daß dieselben krank aussehen und abmagern, indem sie bei den Hustenanfällen Alles ausbrechen, zeigen alle von den wissenschaftlichen Aerzten angewendeten Mittel wenig Nutzen, ja auch die neuerdings angegebenen Kaspianen-Präparate zeigen sich hülfslos. Einathmen feuchter Seeluft schein ein gutes Mittel zu sein. Wie natürlich nimmt das Volk zu den sogenannten Volksheilmitteln seine Zuflucht. Als das ausgezeichnetste von allen jenen Hausmitteln gilt Mustatnuß mit Candis-Zucker. Daneben werden den leidenden Kindern mit Mustatbalsam die Brust und der Hals täglich eingerieben.

## Eingefandt.

Abermals steht uns glücklichen Bewohnern Wilhelmshavens ein Hochgenuß bevor. Das Caroussell ist wieder da. Die melodischen Töne der Orgel werden uns für die Nächstezeit wieder erfreuen und jetzt bei dieser erstickenden Hitze thut eine Abkühlung uns wahrlich große Noth!

Ihr gutmüthigen Eltern aber, denkt doch nicht gleich an Husten, Schnupfen, Diphtheritis und Lungenfieber, wenn Eure Kleinen Euch bitten um einige Groschen von Eurem Ueberfluß, für dieses so schöne und nützliche Vergnügen des Caroussellfahrens, wozu wollt Ihr Euren Mammon im Kasten verrostet lassen?

Wie schön ist es doch, wenn der Matrose sich auch einmal hoch zu Ross versucht und des für so wenig Geld, wofür er sonst doch keine Verwendung hat.

Und Ihr geehrten Herrschaften, gebt auch Euren Kinderwärterinnen, Köchinnen, Kammerjungfern Zeit, dieses hochhehle Vergnügen zu genießen, sie werden sich stärken für die folgenden aufopfernden Pflichten in Euren Diensten!

Schließlich noch der betr. Behörde der Stadt unsern tiefgefühlten Dank, für das uns durch die, von ihr ertheilte Erlaubniß, uns zu gewährenden unendlich schöne Vergnügen.

## Abfahrtsstunden des Jahrschiffes von Wilhelmshaven nach Schwarderhörne.

Montag,	den 22.	Oct.	11 Uhr	Vormittags.
Dienstag,	„ 23.	„	11	„
Mittwoch,	„ 24.	„	12	„ Mittags.
Donnerstag,	„ 25.	„	1	„ Nachmittags.
Freitag,	„ 26.	„	2	„
Sonnabend,	„ 27.	„	2	„
Sonntag,	„ 28.	„	3	„

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dallmann versammeln.

## von Schwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Montag,	den 22.	Oct.	9 Uhr	Vormittags.
Dienstag,	„ 23.	„	9	„
Mittwoch,	„ 24.	„	10	„
Donnerstag,	„ 25.	„	11	„
Freitag,	„ 26.	„	12	„ Mittags.
Sonnabend,	„ 27.	„	12	„
Sonntag,	„ 28.	„	1	„ Nachmittags.

Ich fing an es sehr ernstlich zu vereuen, ihn zum Mitwisser meines Herzensgeheimnisses gemacht — ihn zum Helfer in meinem Unternehmen gegen den Staatsanwalt erwählt zu haben.

6.

Ich werde dieses Tages, des bedeutungsvollsten in meinem ganzen Leben, wohl ewig gedenken. Die Ereignisse an demselben drängten sich mit einer so unerwarteten Schnelligkeit eins auf das andere, daß mir wahrlich die freie Verfügung über meinen Willen, über mein Thun und Lassen geraubt wurde.

Ob ich Recht oder Unrecht gehandelt habe, weiß ich nicht, aber ich weiß, daß ich so handeln mußte, wie ich es gethan — ich weiß, daß ich nicht anders handeln konnte, noch durfte!

Die schrecklichen Ereignisse dieses Tages waren eine nothwendige Konsequenz meiner ersten Begegnung mit Hegemann, und von da ab konnte ich mich nur als den Spielball eines unerbittlichen Geschickes betrachten!

Ich hätte mich freilich nicht in Irene verlieben sollen! . . . „Nicht verlieben sollen“ — ich rufe alle die an, welche je geliebt haben! — Nicht wahr? Dieser, im Geiste vieler so vernünftig klingende Satz enthält die Quintessenz aller Dummheit!

Sehr mißgestimmt verließ ich gegen Mittag meine Wohnung; — ich fühlte mich unfähig, mich an diesem Tage mit irgend etwas zu beschäftigen; mein Herz war beklommen, wenn ich an Irene dachte — und ich dachte ja! ununterbrochen an sie — und mein Geist war wie mit einem Schleier von übler Laune bedeckt, wenn mir jener anonyme Brief in den Sinn kam. Es schien mir dies die elendeste aller Waffeln und der Gedanke, daß ich gewissermaßen mit dem Thun Doktor Kern's solidarisch war — also auch einen Antheil an diesem Brief hatte, machte mich dermaßen zornig, daß ich . . . bei Gott! — ich weiß nicht, was ich gethan hätte, wenn

## Bekanntmachung.

Nachdem durch Verfügung Königl. Consistoriums vom 28. August d. J. J.-N. 4681 die Neuwahl von 3 Schulvorstehern und ebenso viel Ersatzmännern angeordnet ist, in Stelle der ausgeschiedenen, und die hierzu angelegten neuen Wahllisten gemäß der Bekanntmachung vom 5. d. Mts. auf hiesiger Amtsstube öffentlich ausgelegt haben und die eingegangenen Reklamationen erledigt sind, wird Termin zur Abhaltung der Wahl auf

**Montag, 22. d. Mts.,  
Nachm. 4 Uhr,**

in der Wilhelmshalle anberaumt und werden die sämtlichen Wähler des 2. Schulbezirks (3. und 4. Communal-Wahlbezirk) hierzu eingeladen.

Wilhelmshaven, 16. Octbr. 1877.

Der Amtshauptmann.

J. W.:

L. v. Winterfeld.

Wilhelmshaven, 17. Octbr.

## Bekanntmachung,

**Gemeinde-Eichungsamt betr.**

Nachdem wir das städtische Eichungsamt eröffnet und zur geeigneten allgemeinen Benutzung in Betrieb gesetzt haben, wird auf Grund des § 21 der Instruction vom 6. Januar 1870 für den Geschäftsbetrieb des Eichungsamtes die Zeit der Wochentage von

**8 bis 11 Uhr Vorm.**

als die Stunden festgesetzt, während welcher die Annahme und Ausgabe der zu eichenden Gegenstände im Eichungslokale bei Hrn. Eichmeister **W e h m e y e r** zu geschehen hat.

Der Magistrat.  
Nakszynski.

## Submission.

Die Lieferung von p. p. 150 Cubimeter groben Kieses zur Ausgleichung der Deichklappe des Preussischen Jadedeiches soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

**Montag, 29. Oct. d. J.,**

ich zufälliger Weise dem Herrn von Sternfeld begegnet wäre. Ich glaube, ich hätte mich verpflichtet geglaubt, ihn um Entschuldigung zu bitten.

Die Stunden verflossen — ich speiste zu Mittag und hatte mir vorgenommen, eine Promenade in's Freie zu machen, um mir die üble Laune zu verschicken, als, indem ich über einen Platz kam, das Trottoir betrat, und eben um eine Ecke biegen wollte, die Thür einer sich dort befindenden Apotheke aufgerissen und ich beim Namen gerufen wurde. Ich wandte mich um, und . . . wer beschreibt mein Erstaunen — Hegemann stand in der geöffneten Thür.

„Kommen Sie doch herein, Herr Waldburg,“ rief er mit seiner stets heiseren Stimme — „die Leute hier können es sich nicht denken, daß ein Staatsanwalt einen Boten, wie ich einer bin, in die Stadt schieße!“

Ich trat in die Apotheke, deren Besitzer mir zufälliger Weise bekannt war.

„Was giebt es, Hegemann?“ fragte ich.

„Schen Sie, Herr Apotheker!“ rief dieser — „der Herr kennt mich!“

„Ist dieser verwilderte Mensch wirklich in Diensten des Staatsanwaltes von Sternfeld?“ fragte mich der Apotheker leise.

„Er arbeitet wenigstens auf der Villa des Baron von Gallern, des Schwagers des Staatsanwaltes!“ erwiderte ich.

„So! . . . Nun, dann scheint es seine Richtigkeit zu haben! — Da nehmt die Schachtel, aber paßt gut auf! Das, was darin ist, ist kein Sperlingsjutter!“ sagte der Apotheker.

„Gut! Gut! — Empfehle mich, Herr Waldburg!“

„Einen Augenblick, Hegemann! . . . Wie geht es draußen?“

„Wie immer! — Dem Herrn Baron scheint es besser zu gehen!“ —

„Und . . . Fräulein Irene?“

im Bureau des Unterzeichneten angelegt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf groben Kies für die Jadedeiche

einzureichen.

Die Submissions- und Contractsbedingungen können bis zum Terminstage täglich beim Wegebau-Ausscher Storch zu Wilhelmshaven eingesehen werden, wobei auch Probebeutel einzuliefern sind.

Wittmund, 13. Octbr. 1877.

Der Bauinspector.

Taaks.

## Bekanntmachung.

Der Maurermeister Buschmann zu Neuende läßt am

**Mittwoch, 24. d. Mts.,  
Abends 5 Uhr,**

sein zu Kundum bei Schar belegenes Haus, worin seit Mai d. J. die Wirthschaft betrieben worden, entweder im Ganzen oder zu drei Wohnungen zum Antritt auf 1. Novbr. d. J. bis Mai 1878 oder auf längere Zeit öffentlich zur Verpachtung aufsetzen.

Neuende, 15. Octbr. 1877.

H. C. Cornelissen.

## Wilhelms-Halle.

**Jeden Sonntag Morgen:  
Bouillon, Ochsensteert-  
suppe, Mockturtle, Pa-  
steten, kalte u. warme  
Speisen,**

namentlich der jetzigen Saison angemessen:  
**Gansen-, Rebhühner-, Reh-, Wild-  
schwein- u. Braten, ferner Süh-  
chen, Sühchen, wilde u. zahme  
Guten u.**

**Ausgezeichnete Früh-  
schoppen u. ff. Weine.**

**Gustav Janssen.**

**Zu vermieten.**

Zum 1. November eine Stube.

Näheres beim Fuhrmann **Lange** in  
Neuheppens.

Weil. M. J. Jüls Frau Wwe. will  
das ihr gehörige

## Wirthshaus

(„Hof von Wangerland“)

**beim alten Marktplatz zu Jever**  
mit Scheune und Hofräumlichkeiten, zum Antritt Mai 1878, verkaufen. Unten enthält das Haus 4 Zimmer und 1 große Küche mit Wassercyterne, in der ersten Etage einen großen Tanzsalon nebst 4 Zimmern und in der 2. Etage 2 Zimmer nebst Küchen und Bodenraum. In der Scheune befindet sich eine Nebenwohnung, enthaltend unten 2 Zimmer und oben 2 Zimmer.

Die Scheune hat außerdem Raum zur Aufstallung einer erheblichen Menge Vieh u.

Das Wirthshaus e. pert. ist wegen seiner Lage eine der besten Erwerbstellen und, weil fast noch neu, nicht reparaturbedürftig.

Von dem Kaufgelde kann auf Wunsch **die Hälfte** gegen landesübliche Zinsen in dem Immobilien stehen bleiben.

Reflectanten werden ersucht, mit dem Unterzeichneten zu contrahiren.

Jever, 6. Octbr. 1877.

**C. Müller.**

## Probates Haus- u. Genuß- mittel

bei veralteten Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspucken, Asthma und Keuchhusten ist der Waverische

**weiße Brustsyrup.**

Lager bei Frau **J. Schumacher.**

## Gebirgs-

## Simbeer syrup

in vorzüglich schöner diesjähriger Waare, sowie

**Ia. Johannisbeersyrup,  
do. Wald-Erdbeersyrup,  
do. Kirschsyrup,**

liefere zu sehr billigen Preisen, unter Garantie für reine Waare.

**R. am Ende,  
in Neuheppens.**

„Fräulein Irene . . . hm! . . . Die muß sich bei ihrer neulichen Fahrt nach der Stadt erkältet haben, denn sie war unwohl!“ versetzte er, indem er mich scharf fixierte.

Ich nahm mich zusammen, um seinen Blick ruhig zu ertragen, und reichte ihm eine Cigarre. — „Es hat doch nichts zu bedeuten? — fragte ich so gelassen, wie es mir möglich war.“

„Hm!“ meinte er, der Thür zuschreitend — „von solchen Dingen verstehe ich nichts! — Doch, empfehle mich, Herr Waldburg — ich muß laufen, daß ich den Zug nicht versäume, — der Herr Staatsanwalt hat es mir auf die Seele gebunden. Darf ich ihm sagen, daß ich Ihnen begegnet bin?“

„Warum denn nicht? Und grüßen Sie bestens die Frau Baronin von mir!“

„So . . . weiter Niemandem?“ — Und zur Thür hinaus war er, ohne meine Antwort abzuwarten.

„Ein komischer Kauz,“ meinte der Apotheker — „es kann mir wirklich Niemand verdenken, daß ich Bedenken trug, einem solchen Menschen die gefährliche Bestellung des Herrn Staatsanwaltes auszuliefern. Es ist zwar die Handschrift des Herrn von Sternfeld, die ich ganz genau kenne, aber wer sagt mir, daß dieser Kerl, der wie ein calabrischer Brigant aussieht, auch der richtige Bote sei, den man mir geschickt. Konnte er den Brief nicht irgendwo gefunden — gestohlen haben? . . . Der Teufel, mit einer solchen Dosis Strychnin muß man vorsichtig sein!“

„Strychnin? Der Staatsanwalt hat sich Strychnin holen lassen?“ —

(Fortsetzung folgt.)

# Haushaltungs- Kohlen (Lochgelly)

sind zu empfangen aus zwei hier angekommenen Ladungen zu 45 Mk. per 1000 Pfd. frei vor's Haus. Wir bitten um fernere Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

# THEATER in Wilhelmshaven. (KAISER - SAAL.)

Samstag, den 21. October:

**Abschieds-Vorstellung.**

Zum 2. Male:

**Nord und Süd,**

oder:

**Gewonnene Herzen.**

Volkstück mit Gesang in 3 Abtheilungen.

1. Abth.: Hellsblau ist bayrisch.

2. Abth.: Die Schlacht.

3. Abth.: Hurrah Preußen.

Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

**Sehr gute spanische  
süße Mandeln**  
empfehlen **N. am Ende,**  
Neuhaypens.

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche von dem kürzlich verstorbenen Schuhmacher Gajo Jtten senior hieselbst noch zu fordern haben, wollen die specificirten Rechnungen hierüber in den nächsten 8 Tagen einreichen. Diejenigen, welche an den Nachlaß des r. Jtten schulden, wollen in gleicher Frist Zahlung leisten.

Haypens, 11. October 1877.

R o ch.

**Aus voller Ueberzeugung**  
kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Kiry's Helmmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf franco-Verlangen von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrierten Buche: „Dr. Kiry's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Jubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

## Zu vermietthen.

Zum 1. Novbr. oder gleich ein gemüthl. möblirtes Zimmer.

Neuhaypens, Neustraße 8.

## Gute Dienburger Gehkartoffeln.

N. Bauersfeld.

Empfehle: Neuen Magdeb.

**Sauerkohl** a Pfd. 10 Pfg.

**Schnittbohnen** a Pfd. 20 Pfg.  
zur gefl. Abnahme. Joh. Egberts.

Ich habe noch 50 Stück sehr gute

## G ä n s e

abzugeben. Wenn bestellt, können dieselben frei in Wilhelmshaven geliefert werden.

Sanderahm h/Neustadt-Gddens, 18. Oct.

N. N. Hajen.

## Gefunden.

Ein leinenes Hemd im Park.

Abzufordern auf hiesigem Polizeibureau.

Durch günstige größere Einkäufe bin ich in der Lage, als besonders preiswerth schon von 110 Pfg. pro Pfd. ab

**guten reinschmeckenden Caffee**  
empfehlen zu können.

**Gebrannte Caffees** schon von 140 Pfg. ab.

**Beste Maffinade**

empfehle bei ganzer Broden à Pfd. zu 50 Pfg.

**Prima Würfelzucker** zu 55 Pfg. à Pfd.

**C. W e t s c h e n.**

## Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden.

250,000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

**Allen,**  
welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres

Schatzästlein  
voll Rath, Trost  
und  
Belehrung!

W. Bernhards in Berlin SW., am Tempelhofer Ufer 8, versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendünden oder Ausschweifungen sich und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blickten.

— Preis nur 2 Mk. —

Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte.

Von heute ab betreibe ich auch ein  
**Mandatariats- & Auktions-  
Geschäft.**

Mir ertheilte Aufträge werden coulant, zuverlässigst und prompt erledigt.

**C. Schneider,**

Königs-Strasse Nr. 51.

## Zum Neuen Hause.

Heute und folgende Tage:

**Grosse Vorstellung**

einer ganz neu engagirten Concert- und Operetten-Gesellschaft. Auftreten der Damen Frl. Schmidt, Soubrette; Frl. Minna Boldt, tragische Liedersängerin; Frl. Anna Andersen und Frl. Minna Andersen, Couplet- u. Liedersängerinnen, sowie der H. F. Schmidt, Komiker, und Jean Müller, Pianist.

Anfang 7 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Da ich durch das Engagement dieser Gesellschaft etwas ganz Neues biete, so lade zu zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein.

**Th. Volger.**

Zur Saison empfehle:

**Patent-Sohlen, Filzschuhe, Filz-  
pantoffeln, Filzstiefel, Luchschuhe,  
Hautschuhe mit Gummi-Besatz und do.  
Sohlen, Kniestiefel, Kork-, Haar- u.  
Filzsohlen und**

**wasserdichte Stiefelschmiere.**

**J. G. Gehrels.**